

Sexuell übertragbare Krankheiten

24



Sexuell übertragbare Krankheiten

Die Kehrseite der Liebe

Sexuell übertragbare Krankheiten sind ein nicht zu unterschätzendes Gesundheitsproblem. Sie werden oftmals nicht erkannt, weil sie häufig kaum Beschwerden verursachen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie harmlos sind, denn sie können zu schweren Allgemeinerkrankungen führen. Eine Vielzahl von Bakterien, Viren, Pilzen und auch Parasiten können beim Geschlechtsverkehr auf den Partner oder die Partnerin übertragen werden. Sexuell übertragbare Infektionen betreffen Menschen aller Gesellschaftsschichten und Altersklassen und sind weit verbreitet. Beispiel HIV: Die Zahl von weltweit geschätzt 36,7 Millionen HIV-Infizierten und 1,8 Millionen Neuinfektionen pro Jahr (UNAIDS-Report 2017) zeigt, wie groß die Ansteckungsgefahr ist.

Auf dem Vormarsch: Chlamydien & Co

Die Weltgesundheitsorganisation WHO geht von jährlich 131 Millionen Neuinfektionen mit genitalen Chlamydien aus. In Deutschland sind Chlamydien-Infektionen nicht meldepflichtig (Ausnahme: Sachsen), und die Zahl der Neuinfektionen kann nur geschätzt werden. Das Robert Koch-Institut geht von rund 300.000 Neuinfektionen pro Jahr aus. Infektionen mit Chlamydien, dem humanen Papillomvirus (HPV) oder dem Herpes-simplex-Virus (HSV) sind die häufigsten sexuell übertragenen Krankheiten.



Trotz Aufklärungsprogrammen nimmt ihre Zahl weiter zu. Infektionskrankheiten werden von Mensch zu Mensch durch engen körperlichen Kontakt, durch Körperflüssigkeiten und Blut übertragen.

Vom Juckreiz bis zum Ausfluss

So nistet sich bei engem Kontakt z. B. die Filzlaus in den Schamhaaren und die Krätzmilbe in der Haut ein. Diese Parasiten machen sich durch starken Juckreiz bemerkbar. Eine Geschlechtskrankheit kann Geschwüre oder Pusteln an den Geschlechtsorganen, im Analbereich oder auch in der Mundschleimhaut hervorrufen (z. B. bei der Syphilis oder bei Infektionen mit Herpes-Viren).

Sexuell übertragbare Krankheiten können zu entzündlichen Veränderungen am Eintrittsort, also am Urogenitaltrakt, führen. Oft kommt es zu einer Infektion der Harnröhre oder der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane. Anzeichen sind Ausfluss aus Harnröhre oder Scheide. Das Wasserlassen bereitet Beschwerden: Oft juckt oder brennt es. Auch Lymphknotenschwellungen in der Leiste können auf eine Infektion hindeuten.

Bei einer Infektion mit bestimmten Niedrigrisiko-Typen des *humanen Papillomvirus (HPV)* können sich Warzen an den Geschlechtsorganen oder im Analbereich bilden. Zudem können bestimmte Hochrisiko-HPV-Typen fortschreitende Veränderun-

– jährlich infizieren sich rund 2 Millionen neu



gen am Gebärmutterhals hervorrufen, die – sofern unerkannt – Krebs auslösen können. Bei einer Infektion mit bestimmten Hochrisiko-Typen des Warzenvirus (HPV) erhöht sich das Risiko für einen Gebärmutterhalskrebs deutlich. Es ist mittlerweile gesichert, dass der Gebärmutterhalskrebs fast immer durch eine *HPV-Infektion* hervorgerufen wird.

Infektionen durch sexuelle Kontakte, die sich nicht unmittelbar an den Geschlechtsorganen bemerkbar machen, werden z. B. durch das humane Immunschwächevirus (HIV) und das Hepatitis-B-Virus (HBV) ausgelöst.

Infektion mit schwerwiegenden Folgen

Die Folgen einer sexuell übertragbaren Krankheit können schwerwiegend sein. So kann es bei einer *Chlamydien-Infektion* zu einer Schädigung der Eileiter kommen, was in der Hälfte der Fälle zur Sterilität oder eventuell zu schweren Komplikationen bei einer Schwangerschaft führt.

Sexuell übertragbare Infektionen verursachen oft auch Komplikationen während der Schwangerschaft, Erkrankungen des Neugeborenen oder, im Falle von *Chlamydien und Gonorrhö*, die Unfruchtbarkeit der Frau und des Mannes.

Bei der *Hepatitis B*, einer virusbedingten Entzündung der Leber, besteht ein bis zu 300-fach erhöhtes Risiko, einen Leberkrebs zu entwickeln.



Sexuell übertragbare Krankheiten: Weltweit in allen Alters- und Gesellschaftsschichten ein Problem



Das humane Papillomvirus (HPV): Gebärmutterhalskrebs wird fast immer dadurch ausgelöst



Herpes-Viren führen zu Pusteln an den Geschlechtsorganen oder im Bereich der Mundschleimhaut



Die Infektion mit **HIV** ist besonders tückisch, da sie im Anfangsstadium häufig ohne Beschwerden verläuft. Erst nach Monaten bis Jahren kommt es zu Lungenentzündungen und anderen schweren Infektionskrankheiten. Trotzdem ist der Infizierte bereits in einem sehr frühen Stadium stark ansteckend.

Hochsensible Diagnostikmethoden

Bei der Diagnostik einer Geschlechtskrankheit wird der Erreger identifiziert, um dann die richtige Behandlungsmethode auszuwählen. Dafür gibt es viele Verfahren. Sie reichen von der Suche nach Keimen unter dem Mikroskop bis hin zu modernen, hochsensiblen Methoden, die auch kleinste Erregermengen im Untersuchungsmaterial (Blut, Urin, Abstrich) nachweisen können.

Vorbeugende Impfung gegen Hepatitis B und HPV

Gegen Geschlechtskrankheiten, die durch Bakterien und Pilze ausgelöst werden, gibt es viele wirksame Antibiotika/Antimykotika. Solche Infektionen sind in der Regel heilbar. Gegen virusbedingte sexuell übertragbare Krankheiten gibt es bisher keine wirksamen Medikamente. Lediglich gegen Hepatitis B und bestimmte Hochrisiko-HPV-Typen kann man sich vorbeugend impfen lassen. Doch kann eine frühzeitige Therapie das



- < *Heimtückisch: Eine HIV-Infektion kann Jahre ohne Beschwerden bleiben*
- > *Vor allem Kondome schützen vor Infektionen*
- >> *Impfungen schützen vor Hepatitis B und HPV*
- ✓ *Für das Chlamydien-Screening wird der Urin untersucht*



Fortschreiten der Hepatitis-B-Erkrankung verzögern. Zur Verhinderung bzw. rechtzeitigen Behandlung von Gebärmutterhalskrebs ist die Teilnahme aller Frauen an Früherkennungsuntersuchungen unerlässlich. Warzen im Genitalbereich werden mit dem Laser oder chemischen Methoden abgetragen, ihre Behandlung kann jedoch sehr langwierig sein.

Früherkennung

Neben der von den Kassen getragenen jährlichen Untersuchung auf Gebärmutterhalskrebs (PAP-Abstrich) gibt es seit 2008 in Deutschland ein jährliches Chlamydien-Screening für junge



Frauen bis 25 Jahre. Für die Diagnose wird eine Urinprobe im Labor einer DNA-Analyse unterzogen. Die Akzeptanz dieses Früherkennungsprogramms ist sowohl bei den Ärzten als auch bei den jungen Frauen gering, da zum einen die Ärzte keine Vergütung für den Beratungsaufwand erhalten und zum anderen die jungen Frauen nicht ausreichend informiert sind. Für Männer existiert keinerlei Früherkennungsprogramm.

Vorsorge bei Geschlechtskrankheiten

Die beste Vorsorge besteht in der Risikovermeidung: kein ungeschützter Geschlechtsverkehr außerhalb fester Beziehungen. Als Schutz gegen Infektionen eignen sich vor allem Kondome. Aber auch diese Maßnahme bietet keine absolute Sicherheit, da Viren nicht nur auf sexuellem Weg, sondern auch durch Körperflüssigkeiten übertragen werden. Für die Leberentzündung Hepatitis B wurden mehrere Übertragungswege festgestellt: Das Virus kann außer durch sexuelle Kontakte durch Nadeln, Tätowierungen und Ohrpunktionen übertragen werden, wenn die Instrumente nicht fachgerecht sterilisiert werden.

Wer nach einem ungeschützten Geschlechtsverkehr unsicher ist, sollte bei den geringsten Beschwerden einen Arzt aufsuchen. Dieser erkennt während einer körperlichen Untersuchung und mit Hilfe von adäquater Labordiagnostik eine mögliche Infektion mit einer Geschlechtskrankheit. <>

Sexuell übertragbare Krankheiten

24

Das **Infozentrum für Prävention und Früherkennung (IPF)** informiert die Öffentlichkeit über Möglichkeiten der Krankheitsvorsorge durch Laboruntersuchungen. Seit über zehn Jahren veröffentlicht das IPF in Zusammenarbeit mit anerkannten Experten Broschüren und Faltblätter zu einzelnen Krankheiten und deren Früherkennung. Das IPF wird vom Verband der Diagnostica-Industrie (VDGH) unterstützt. Seine Neutralität wird durch einen wissenschaftlichen Beirat gewährleistet. Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.vorsorge-online.de** oder über diesen Code direkt auf Ihr Smartphone.



Infozentrum für Prävention und Früherkennung

Versandservice

Postfach 27 58 , 63563 Gelnhausen, E-Mail: info@vorsorge-online.de

Tel.: 0 30/200 599 48, Fax: 0 30/200 599 49